

## **IFFI-News (Internationales Film Festival Innsbruck: 5. – 10. Juni 2007)**

Rajas Reise

Die Reise und das Fremde

Im Jahr 1550 tritt ein indischer Elefant seine Reise von der Malabarküste nach Europa an, eine Reise, die am Hofe Maximilians II. ihr Ende finden soll. Der Grund: Der Elefant ist die Verkörperung eines kolonialen Machtinsigniums des europäischen Herrscherhauses. Der Schweizer Regisseur Karl Saurer begeht den Weg Rajas nun gemeinsam mit seinem Protagonisten P.V. Rajagapol, einem indischen Gandhi-Aktivisten, wieder. Die beiden machen an den wichtigen seiner Reiseetappen – Lissabon, Genua, Trient, Brixen, Innsbruck, Hall, Passau, Linz, Wien – halt und beten Historiker für eine Erörterung der geschichtlichen Fakten zu Gesprächen. Rajagapols Funktion als Botschafter wird hier zum treibenden Motor für interkulturelle Kommunikation, in der die Unterschiedlichkeit der Perspektiven durch ein hohes Maß an Neugier und Offenheit nie eine endgültige Grenze darstellt. Die Zusammenschau der einzelnen Etappen erzeugt nach und nach eine transparente Vorstellung über die Gepflogenheiten an europäischen Höfen im ausgehenden Mittelalter. Kontrastierend dazu wird der Blick nach Indien gerichtet, in dem der Lebensraum des Elefanten in kraftvollen, aber niemals folkloristischen Bildern portraitiert wird. Durch den zurückhaltenden, aber dennoch emphatischen Blick auf die Schulung eines Elefanten tritt die Einzigartigkeit der Beziehung zwischen Mensch und Tier in der indischen Kultur adäquat zum Vorschein. In der Schlichtheit Saurers Filmsprache liegen die empfundene Scham angesichts des Unterwerfungsdrangs europäischer Kolonialisten und das Bewusstsein über eine mögliche Versöhnung nahe beieinander.

Der Eröffnungsfilm des 16. Internationalen Film Festivals Innsbruck wird so im Nachvollzug des Weges Rajas zu einer dokumentarischen Spurensuche nach unterschiedlichen kulturellen Mentalitäten, aber auch zur Suche nach deren Berührung untereinander. Das Ineinanderfließen von Geschichte und Gegenwart als Spiegel des unaufhörlichen Brückenschlags? – zumindest eine Metapher für die Begehrbarkeit des „anderen Raumes“.

Johanna Zorn